

## Da bekommt man wirklich Gänsehaut

1915 versank die *Endurance*, das Schiff des britischen Polarforschers Ernest Shackleton, im Weddellmeer. Nun hat die Expedition *Endurance 22* – an Bord ist die deutsche Meereisforscherin Stefanie Arndt – das legendäre Wrack gefunden

### (1) SPIEGEL: Frau Arndt, wie haben Sie die Entdeckung erlebt?

**Arndt:** Das Wrack wurde um 16.05 Uhr Bordzeit gesichtet, das Tauchroboter-Team sah die Bilder auf dem Monitor, der die Daten über ein Glasfaserkabel nach oben überträgt. Das war am vorigen Samstag. Ich selbst wusste zu diesem  
5 Zeitpunkt nichts davon, ich stand ja noch auf dem Meereis in der Nähe des Schiffes und nahm mit unserem Eisbohrer Proben für die Klimaforschung. Als ich wieder 24 war, waren alle ganz aufgeregt, es schwirrten Gerüchte umher. Als ein großes Meeting einberufen wurde, ahnte ich schon, was jetzt kommt. Dann sahen wir die Bilder, sie sind sensationell. Es brach riesiger Jubel aus. In so  
10 einem Moment bekommt man wirklich Gänsehaut!

### (2) Hatten Sie mit dem Erfolg gerechnet?

Bei der Vorbereitung der Expedition hielt ich es für sehr unwahrscheinlich, dass wir das Wrack der *Endurance* tatsächlich aufspüren. Das Weddellmeer ist extrem unwirtlich, die Bedingungen sind unglaublich schwierig. Normalerweise findet  
15 man hier eine geschlossene Meereisdecke vor, aber dieses Jahr hatten wir im Südsommer ein Meereis-Minimum. Das hat uns geholfen.

### (3) Was konnten Sie als Meereisforscherin zu der Entdeckung beitragen?

Ich gehörte zum Wissenschaftsteam, geleitet von Lasse Rabenstein von der Firma *Drift+Noise*. Wir haben bei der Navigation geholfen, indem wir  
20 Satellitenbilder ausgewertet haben, gemeinsam mit dem *Deutschen Zentrum für Luft und Raumfahrt*. Aufgrund der Satellitenbilder kann man recht gut vorhersagen, in welche Richtung das Packeis driftet und wo sich vielleicht in ein paar Tagen eine befahrbare Rinne auftun könnte.

### (4) Gab es schwierige Situationen?

25 Nein, aber wir waren überrascht, wie stark die Lufttemperatur schwankte. Teils war es um die null Grad Celsius, aber dann brach plötzlich eine Kältewelle mit minus 15 Grad ein. Wir hatten Angst, dass der Südsommer, der hier noch herrscht, abrupt zu Ende geht und dass plötzlich der Südwinter einsetzt. Dann wären die wenigen freien Rinnen wieder zugefroren, und wir hätten abbrechen  
30 müssen. Aber am Ende ist ja alles gut ausgegangen.

### (5) Wie viel Glück war dabei?

Wir hatten unfassbares Glück, vorherige Expeditionen sind aufgrund der kompakten Meereisfläche in dem Gebiet gescheitert. Allerdings brauchten wir auch eine Menge Ausdauer. Wir hatten ja bereits 80 Prozent des Arels  
35 gründlich abgesucht, als die *Endurance* endlich im Scheinwerferlicht des

Unterwasserroboters auftauchte. Es war großartig, in dieser Region unterwegs zu sein, in der auch Shackletons Leute einst mit den Elementen gekämpft haben.

**(6) Warum wurde tagelang damit gewartet, die Entdeckung bekannt zu geben?**

- 40 Das Tauchroboter-Team wollte ja nicht nur das Wrack lokalisieren, sondern auch gutes Bildmaterial mitbringen. Denn laut Antarktisvertrag dürfen keinerlei Objekte vom Meeresgrund entfernt werden. Die *Endurance* muss wohl für immer am Meeresgrund bleiben.

*DER SPIEGEL 11/2022. Das Interview führte Hilmar Schmundt.*